

IN EIGENER SACHE

109 343 Exemplare:
Herzlichen Dank!

Erstmals liegt die offiziell beglaubigte Auflagezahl für die «Zentralschweiz am Sonntag» vor. Die siebte Ausgabe der «Neuen Luzerner Zeitung» und ihrer Regionalausgaben wird von 109 343 Personen abonniert – ganz herzlichen Dank! Die Nummer eins unter den Sonntagszeitungen bleibt trotz einem Minus von 3,8 Prozent der «SonntagsBlick» mit einer Auflage von 238 178 Exemplaren. Dahinter folgt mit 188 658 Exemplaren die «SonntagsZeitung». Sie verlor im vergangenen Jahr 3,1 Prozent an Auflage.

Deutliche Einbussen musste auch der «Sonntag» hinnehmen, dessen Auflage um 4,6 Prozent auf 170 368 Exemplare sank. Als einziger Titel vermochte die «NZZ am Sonntag» zuzulegen: um 1,0 Prozent auf 129 813 Exemplare. red

Uhrmacher

Erste Uhr aus Luzerner Eigenproduktion

Der Verkauf von Uhren ist in Luzern ein Traditions-geschäft. Das genügt einem Luzerner Ehepaar nicht: Es stellt nun selbst Uhren her.

«Hess Luzern» steht schlicht auf dem Zifferblatt. Was einfach und edel aussieht, ist schon ein kleines Kunststück. «Wir haben zwei Jahre für diesen Druck gebraucht, und erst nach vielen Fehlversuchen hat es so geklappt, wie wir uns dies vorgestellt haben», erklärt Walter Hess. Der 49-jährige Krienser ist ein Uhrenfreak und «extrem pingelig»: «Wir haben auf unserem Weg keine Kompromisse gemacht, sonst wäre es wohl schneller gegangen.»

Hartnäckigkeit bewiesen

So dauert das Projekt der eigenen Uhrenkreation bisher statt der geplanten zwei oder drei Jahre nun schon sieben Jahre. «Aber ans Aufgeben haben wir bisher keine Sekunde gedacht, dafür ist die Freude einfach zu gross», ergänzt Hess' Frau Judith (43). Sie ist gelernte Sozialarbeiterin, und diese Erfahrung konnte sie teilweise im Gespräch mit Lieferanten einsetzen. «Man ist oft Bittsteller. Immer wieder hörten wir: Es geht nicht; und am Ende ging es dann doch», erinnert sie sich an die harten Telefonate, vorab in die Westschweiz. Das gilt unter anderem für den filigranen Sekundenzieger.

Geduld und Nerven

«Die Lieferanten sagten zuerst, das sei unmöglich; aber dank unserem Insistieren schaffte es die Firma doch, den schmalsten Zeiger in ihrer 80-jährigen Geschichte zu produzieren», so Judith Hess. Auch bis die spezielle Krone so aussah wie gewünscht, brauchten die beiden viel Geduld und Nerven. «Wir wollten einfach eine Uhr, die uns beiden perfekt gefällt, und gehen davon aus, dass es anderen ebenso geht», erläutert Judith Hess. Entstanden ist eine spezielle Eigenkreation, unter anderem mit einem varia-



Das Uhrmachen ist eine Leidenschaft geworden: Das Ehepaar Walter und Judith Hess.

BILD NADIA SCHARLI

blen, lichtsensiblen Zifferblatt und schlichter Eleganz.

10 000 Franken pro Stück

Mittlerweile ist die erste Serie von 25 Hess-Uhren gefertigt. Fast 10 000 Franken kostet eine davon; Käufer gibt es bereits. Walter Hess hat jedes einzelne Uhrwerk auseinander genommen, veredelt und mit den übrigen speziell gefertigten Teilen zusammengesetzt. Am Ende wird der Uhr zudem der Sauerstoff entzogen, und sie wird mit dem Edelgas Argon gefüllt. Das verlängert die Lebensdauer der mechanischen Uhr.

Vorläufig erledigt Walter Hess die Arbeit neben seinem 100-Prozent-Job

als Mitglied der Betriebsleitung der Trisa in Triengen. «Wir haben fast jeden Tag in den letzten sieben Jahren an unserem gemeinsamen Projekt gearbeitet, und es hat uns sehr viel Freude gebracht. Für mich ist die Beschäftigung mit einer Uhr schon fast so etwas wie Meditation», erklärt Walter Hess.

Dafür habe man halt keinen Fernseher, ergänzt Judith Hess. Die zwei Kinder im Alter von 11 und 14 brauchen zudem nicht mehr so viel Betreuung. Judith Hess arbeitet derzeit 50 Prozent als Betreuerin in einem Wohnhaus für psychisch Kranke. Sie hat sich selber erst einmal erfolgreich an der Reparatur einer Taschenuhr versucht.

«Aber mich begeistert die ganz persönliche und einfach schöne Uhr, die als gemeinsames Grossprojekt nun endlich geboren ist», sagt sie. Die Reaktionen seien extrem positiv, schon hätten sich Interessenten aus Deutschland per Mail gemeldet. Nun geht es darum, Partner für den Verkauf zu finden. Auch dies ist aufwendig und mit Rückschlägen verbunden, aber das Paar lässt sich nicht abschrecken: Man habe schliesslich Zeit. Das Fernziel ist die Selbstständigkeit – wie viel Zeit bis dahin noch verinnerlichen muss, können Walter und Judith Hess noch nicht beziffern.

STEFAN WALDVOGEL
stefan.waldvogel@neue-lz.ch

ANZEIGE

Fussball



Wo finden Sie alle Infos über Regio-Fussball?

www.zisch.ch/regiofussball



Firmensanierungen

Der Mann für die schwierigen Fälle

Der Emmer Sachwalter Mark Eicher ist ein Spezialist für die Rettung von Firmen in Not. Und erntet dafür manchmal Dank in ungewohnter Form.

VON JOST DUBACHER
wirtschaft@neue-lz.ch

Zwei Wirtschaftsmeldungen von dieser Woche stimmten zuversichtlich. Die eine sorgte national für Aufsehen: Die Fluggesellschaft Swiss will eine Milliarde Franken in die Flottenerweiterung stecken und so 2000 neue Arbeitsplätze schaffen. Die andere war eher von regionaler Relevanz: Das Sörenberger Wellness-Hotel Rischli ist saniert, kann seine 13 festangestellten Mitarbeiter weiterbeschäftigen und geht einer schuldenfreien Zukunft entgegen. Das Hotel und die Fluglinie teilen eine Gemeinsamkeit: Sie können heute positive Zahlen vermelden, doch bei beiden stand einst ein Nachlassverfahren am Beginn dieser Entwicklung.

Hoffen auf Nachsicht

«Das Nachlassverfahren ist eine Art Soft-Konkurs», erklärt Mark Eicher, vom Gericht bestellter Sachwalter im Fall Rischli und hauptberuflich Partner bei der 70-köpfigen Treuhänder- und Immobiliengruppe Opes. Das Ziel besteht in der Sanierung eines überschuldeten Betriebes durch Forderungsverzichte der Gläubiger; wobei vor allem die nachrangigen Kreditoren wie Banken und Lieferanten verhandlungsbereit sein müssen. Denn die Forderungen von Angestellten und Sozialversicherungen müssen aus der Konkursmasse zwingend bedient werden.

Auf keinen Fall hingegen ist das Nachlassverfahren ein eleganter Weg

aus der Schuldenfalle. Der im Kanton Luzern zuständige Amtsgerichtspräsident bewilligt die Nachlassstundung nur, wenn eine ganze Reihe von Bedingungen erfüllt sind (siehe Box) und wenn ein plausibles Konzept für die Zeit nach dem Schuldenschnitt besteht.

Die Gläubiger schützen

«Das Schuld-, Betreibungs- und Konkursgesetz dient in erster Linie dem Schutz der Gläubiger, indem es eine zwangsweise Durchsetzung seiner Forderung ermöglicht», stellt auch Juristin Mascha Santschi, Informationsbeauftragte des Luzerner Gerichtswesens, klar. Das Gesetz enthalte aber auch Bestimmungen, welche die wirtschaftliche Erholung des Schuldners bezwecken. Ausserdem könne die Vermeidung eines Konkurses dem öffentlichen Interesse dienen; indem zum Beispiel Vermögenswerte und Arbeitsplätze erhalten bleiben. Deshalb besteht für die Sachwalter ein gewisser Spielraum. Und es ist dieser Spielraum, den Mark Eicher ausnützt.

Über Nacht Stellen gerettet

Der Emmenbrücker Garnhersteller Nexis, die Wolhuser Papierfabrik Stewo oder die Ebikonener Schreinerei Zurag: Wo immer im Kanton Luzern eine mittelgrosse bis grosse Firma in ein Nachlassverfahren geht, ist Sachwalter Eicher mit von der Partie. Er übernimmt in der Regel die Oberaufsicht über den zahlungsunfähigen Betrieb. Er überwacht die finanziellen Aktivitäten



Bewahrt Firmen vor dem Niedergang: Mark Eicher. BILD EVELINE BEERKIRCHER

der Geschäftsführung, verhandelt mit den Gläubigern oder hilft mit, neue Investoren zu finden.

Hineingewachsen ist Eicher in diesen Job als Treuhänder, der auf Mandatsbasis unter anderem das Konkursamt Hochdorf leitet. Unterdessen hat er weitherum einen guten Ruf. Oft wird er von den Banken für die Bereinigung

NACHLASSVERFAHREN

Die Bedingungen

Während eines Nachlassverfahrens arbeitet ein überschuldetes, aber an sich lebensfähiges Unternehmen unter der Aufsicht eines Sachwalters weiter. Das Ziel ist der Abschluss eines Nachlassvertrages, in dem die Gläubiger eine reduzierte Rückzahlung ihrer ausstehenden Schulden akzeptieren und formell auf alle weiteren Forderungen verzichten. Doch damit es überhaupt so weit kommen kann, müssen Bedingungen erfüllt sein.

● Das Ergebnis im Nachlassverfahren muss für die Gläubiger finanziell mehr Vorteile bringen als ein Konkurs.

● Der Sachwalter muss sicherstellen können, dass der Betrieb während des Verfahrens keine zusätzlichen Schulden macht.

● Eine qualifizierte Mehrheit der Gläubiger muss dem Vertrag zustimmen.

Sind diese Voraussetzungen nicht gegeben, wird das Nachlassverfahren entweder nicht bewilligt oder dann später abgebrochen. jd

EXPRESS

► Mark Eicher versucht, Firmen zu retten, die ins Abseits geraten sind.

► Manchmal schafft er es, über Nacht neue Geldquellen zu öffnen.

Zurag ein Tochterunternehmen des Obwaldner Schrank- und Küchenbauers.

Nur eine Handvoll jedes Jahr

Rund 300 Nachlassverfahren gehen in der Schweiz jährlich über die Bühne. Im Kanton Zug waren es im vergangenen Jahr sieben, in Luzern ist es jeweils eine Handvoll, in den Urkantonen sind es noch weniger, und für den Laien stellt sich die Frage, warum nicht mehr Unternehmer diesen Weg einschlagen. Mark Eicher stellt eine Vermutung an: «Wenn Zweifel an der Möglichkeit einer nachhaltigen Sanierung bestehen, raten schon die Treuhänder ab.»

Im Fall des Hotels Rischli sind diese Zweifel ausgeräumt: Wirt Willy Kuster-Wicki gibt Vollgas. Er hat eine Herbstaktion aufgeschaltet und schwärmt von seinen Gerichten mit Wildbret aus dem Waldemmental. An Sachwalter Eicher hat er nur gute Erinnerungen: «Er war ein echter Partner für mich.»

Solche Komplimente nimmt Eicher gern entgegen. Als grossen Firmenretter mag er sich aber nicht sehen: Beim «Rischli» etwa habe die Treuhänderfirma BDO Visura die Hauptlast getragen. «Manchmal ist mir das Lob ein wenig peinlich», sagt er und erinnert sich an die Weihnachtsfeier 2008 bei der konkursierten Stewo. Die knapp hundert Mitarbeiter hätten sich erhoben und ihm mit Standing Ovationen für seinen Einsatz gedankt.

ihrer notleidenden Kredite beigezogen. Ein weitverzweigtes Netzwerk erleichtert die Arbeit. «Bei der Rettung der Zurag», erinnert sich der 59-Jährige, «stand es Spitz auf Knopf.» Er habe über Nacht Geld gebraucht, um die Löhne zu bezahlen. Ein Telefonat mit dem Seniorchef von Alpnach Norm hat schliesslich die Rettung gebracht. Heute ist die